

Gedanken zu Thomas

Der Jünger, der nicht zugegen war, als der Auferstandene den versammelten Jüngern erschien, ihnen dieses nicht glauben wollte, wie Johannes berichtet, bevor er „die Wunden nicht sehen und seine Finger nicht hineinlegen könne“ (Joh.20,25) wurde (wird?) über Jahrhunderte als der „ungläubige Thomas“ fast verunglimpt. Man muss glauben, darf nicht zweifeln! Woher nehmen wir die Berechtigung zu (ver)urteilen? Allen, nicht nur Thomas, waren die Hoffnungen auf den Retter, den *sie* erwartet hatten, brutal zerstoben. Ihr Meister und Lehrer war *tot*, dachten sie. Und so verhielten sie sich auch: In Angst, verzweifelt und unsicher, was und wie sie glauben sollten.

Das Evangelium nach Johannes, Kap. 20, Verse 24 - 29

Aus: Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers in der revidierten Fassung von 1984

²⁴ **Thomas aber, der Zwilling genannt wird, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam.**

²⁵ **Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und meinen Finger in die Nägelmale lege und meine Hand in seine Seite lege, kann ich's nicht glauben.**

²⁶ **Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen versammelt und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch!**



Foto: rohde

²⁷ **Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!**

²⁸ **Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!**

²⁹ **Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!**

Aber das ist nicht das Vorgehen Jesu. Er kennt unsere Schwachheit. Er kommt uns entgegen oder besser noch, geht uns nach, sucht uns, richtet uns auf und hält uns, so wie der Bildhauer Ernst Barlach das in seiner Holzplastik „Christus und Thomas“ (Das Wiedersehen) eindringlich herausarbeitete. Das kann der Moment sein, in dem Thomas, der, wie viele Juden der damaligen Zeit an eine Auferstehung zum Tag des Gerichts geglaubt haben wird, erkennt das der Christus, der mit ihnen zusammen war und dann getötet wurde, jetzt auferstanden ist:

„Mein Herr und mein Gott“ (Joh. 20, 28).

Und dann haben wir die Zusage Jesu:

„Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“ (Joh. 20,29).

Und diese Zusage gilt letztendlich uns, auch wenn wir manchmal zweifeln, das dürfen wir, wichtig und entscheidend ist nur, diese Zweifel zu überwinden.